

Barbara Lube

Elling, Elmar: Aspekte kindlichen Erzählens

1988

<https://doi.org/10.17192/ep1988.4.6473>

Veröffentlichungsversion / published version

Rezension / review

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Lube, Barbara: Elling, Elmar: Aspekte kindlichen Erzählens. In: *medienwissenschaft: rezensionen*, Jg. 5 (1988), Nr. 4. DOI: <https://doi.org/10.17192/ep1988.4.6473>.

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under a Deposit License (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual, and limited right for using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute, or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the conditions of use stated above.

Elmar Elling: Aspekte kindlichen Erzählens.- Münster: MAKS Publikationen 1987, 481 S., DM 74,-

Die umfangreiche Publikation - eine Dissertation der Universität Münster - ist in 2 Teile gegliedert. Teil I beschreibt das Ausmaß der Untersuchung, erläutert die Themenstellung und berichtet über Maßnahmen und Ergebnisse. Die Dokumentation in Teil II erläutert noch einmal ausführlich die Vorgehensweise und bringt die authentischen Geschichten der Kinder.

Anhand von 250 Probanden im Alter zwischen 3 und 46 Jahren werden die Probleme 'Erzählen' und 'Geschichten erzählen' generell und an

ausgewählten Beispielen erörtert. Von den, in mühseliger Kleinarbeit zusammengetragenen 'Materialien' waren 175 Lösungen brauchbar und aufschlußreich. Bei diesen 'Lösungen' handelte es sich um drei Aufgaben: Die Kinder (und Erwachsenen) waren aufgefordert, Geschichten zu den Motivkomplexen 'Kinder bewerfen ein Auto mit Schneebällen' und 'Jemand gibt einem anderen ein Versprechen' zu erzählen. Außerdem sollten sie einen auseinandergeschnittenen Comic-Strip ('The little king') zu einer Geschichte zusammenfügen. Die Ergebnisse im einzelnen - Kinder erlernen die Strukturierung einer Geschichte sukzessiv, sie ist speziell Kleineren keineswegs selbstverständlich oder geläufig, sie haben von manchen Begriffen ein anderes semantisches Verständnis als Erwachsene - gipfeln in der Feststellung, daß Kinder vor allem keine Konzepte zum Erzählen von Geschichten haben, daß sie sich keineswegs von der Thematik animiert fühlen, sondern eigene aktuelle Erlebnisse und Dispositionen in ihre Erzählungen einbringen und sich dabei oft im Gestrüpp ihrer Einfälle und Assoziationen verfangen. So wird denn auch der Mangel an Verständnis für die Konfliktstruktur und die instrumentelle Verfügung der Kinder darüber zu einem Kernproblem der Untersuchung. Als Schwierigkeit erwies sich auch das abweichende (moralische Verständnis vom Begriff 'Versprechen'. Hier kommen eher die unterschiedlichen individuellen Erfahrungen der Kinder, als ein einheitliches Bild von Voraussetzungen und Anforderungen zum Tragen.

Der Autor widmete sich mit großem psychologischen Einfühlungsvermögen den ausgesuchten Kindern in Kindergärten, Eltern/Kind-Gruppen, Schulen und im privaten Kreis. Seine Auswertungen erscheinen nicht als rein statistisches Material, sondern lassen das Bemühen um die Eigenart der Kinder durchscheinen. Seiner Ansicht nach, waren die meisten Kinder auch ausreichend motiviert. Sofern er jedoch den Eindruck hatte, die Kleinen entledigten sich ihrer Aufgabe nur lustlos, war es für ihn ein Grund, die 'Lösung' nicht zu übernehmen. Ein bißchen störend habe ich die Pseudonyme der Probanden empfunden. Statt FLOM und ANIG und MAF hätte ich Anne und Christine und Christoph viel hübscher gefunden. (Muß man Datenschutz so weit treiben?) Das Literaturverzeichnis beinhaltet nicht nur Titel zu linguistischen, sondern auch zu pädagogischen und entwicklungspsychologischen Fragestellungen.

Barbara Lube